

Vorstellung unseres Hortentieres

Hallo!

Mein Name ist *Larus ridibundus*, auch Lachmöwe genannt. Ich bin die kleinste der Möwen und durch mein Lachen sehr leicht zu erkennen. Wenn ich meine Jungen ausbrüte, habe ich ein schokoladenbraunen Kopf. Mein Partner ist bei der Aufzucht der Jungen eine große Hilfe. Ich bin sehr flexibel, denn obwohl ich mich am liebsten an der Küste aufhalte, komme ich auch optimal in der Stadt zurecht.

Eigentlich will ich gar nicht von mir reden: Ich soll die Larushorte vorstellen. (Die Gruppenleiter haben nur ihre Gruppe im Kopf und ich erkläre mich deshalb bereit, diesen Text zu verfassen.)

Larus heißt Möwe. (Das wäre bestimmt der gesamte Text der Gruppenleiter gewesen.)

Zu unserer Familie gehört auch noch die Sturmmöwe. Sie ist etwas größer als ich und hat einen weißen Kopf. Ihre Beine und der



Schnabel sind grünlich. Sie ist häufig mit meiner Familie zusammen, fühlt sich aber nur an der Küste wohl. Die Sturmmöwe folgt gerne Schiffen, um so leichter an Nahrung zu kommen.

Es gibt noch weitere Verwandte, z.B. die Silbermöwe, Mantelmöwe, Zwergmöwe und die Heringsmöwe, aber zu denen ist der Kontakt recht schlecht.

Eure *Larus ridibundus*

PS: Ich möchte in den nächsten Nordnachrichten gerne etwas über die Biber lesen.

Kleines Feuchtwiesen - ABC

Kartierung - "Wozu braucht man die eigentlich?"

Eine Kartierung ist immer eine Bestandsaufnahme. Kartieren kann man so alles Mögliche: Pflanzen, tote Bäume, Ameisenhaufen, Fuchsbauten, Vogelnester, Bäche Felsen, Bodentypen oder sogar Erholungseinrichtungen wie Bänke oder Mülleimer.

Im Unterschied zu einer reinen Zählung von Objekten hat die Kartierung einen großen Vorteil: Sie ist nachvollziehbar, denn jedes Objekt wird zumeist mit einer Positionsangabe oder mit einem

Karteneintrag aufgenommen. Somit lassen sich später die Angaben kontrollieren und Veränderungen feststellen. Wichtig für eine Kartierung ist, daß man sinnvoll eingrenzt, was man wie und wo kartieren möchte.

"Das erklärt aber immer noch nicht den Sinn solcher Kartierungen."

Kartierungen sind vor allem für die Wissenschaft, den Naturschutz und die Bewirtschaftung von Grund und Boden von Bedeutung.



In der Wissenschaft lassen sich z.B. Aussagen über Ansprüche und die Lebensweise von Tier und Pflanzenarten aus solchen Aufnahmen ableiten. Wollte man beispielsweise die Reviergröße und Revieransprüche von Füchsen oder Bussarden untersuchen, würde man in einem begrenzten Gebiet alle Fuchsbauten und Bussardhorste suchen und in eine Karte eintragen. Aus der Entfernung der Objekte zueinander ließe sich die ungefähre Reviergröße

ermitteln. Die Lage der Objekte gibt Auskunft darüber, welche Ansprüche die Tiere an ihren Nistplatz und ihr Revier stellen.

Im Naturschutz geht es entweder darum, den Bestand einer Art zu ermitteln, um sie erfolgreich schützen zu können, oder darum, Entwicklungen und Veränderungen in einem Lebensraum darzustellen und zu untersuchen. So könnten man auch untersuchen, ob die "Waldkalkung zum Schutz vor Bodenversauerung" zur Veränderung der Bodenvegetation führt. Solche Veränderungen lassen sich aber nur beweisen, wenn die Aufnahme der Bodenpflanzen in gewissen Zeitabständen wiederholt wird.

In der Land- und Forstwirtschaft dienen Kartierung vor allem zwei Zielen: der Berücksichtigung des Naturschutzes und der Verbesserung des Ertrages. Die "Standortkartierung" in der Forstwirtschaft untersucht anhand des Bodens, der klimatischen Bedingungen und des jetzigen Bewuchs, wo welche Baumarten "heimisch" wären und wo sie am besten und am sichersten wachsen.

"Was hat das jetzt alles mit unserer Wiese zu tun?"

Die verschiedenen Kartierungen, die wir auf unserer Wiese durchführen, haben auch verschiedene Ziele. Zum einen wollen wir feststellen wie "schützenswert" die Fläche wirklich ist. Zum anderen wollen wir sehen, ob wir Pflanzen finden, die uns Hinweise auf den Zustand (Nährstoffe, Wasserhaushalt, ...) der Wiese geben. Des Weiteren helfen die Kartierungen auch, Entscheidungen zu treffen. So hat die Kartierung des Knicks ergeben, dass dort 19 verschiedene Arten wachsen. Bei der Verteilung der Arten fällt aber auf, dass Haselnuss und Brombeere ein deutliches Übergewicht haben und andere Arten - wie die Vogelkirsche - nur einmal vertreten sind. Diese Kartierung gibt uns also Hinweise darauf, welche Arten wir wo in Zukunft auf den Knick pflanzen werden. Das letzte Ziel lautet "Dokumentation und Kontrolle". Die Dokumentation ist wichtig, damit wir z.B. Zuschüsse beantragen können. Dabei macht es schon einen großen Unterschied, ob wir auf der Wiese Orchideen oder nur Brennnesseln finden. Die Kontrolle zeigt den Erfolg oder Misserfolg unserer Bemühungen an. Sollte z.B. die Zahl der Orchideen in den nächsten Jahren deutlich zurückgehen, müssen wir überlegen, ob wir unsere Bewirtschaftung der Fläche ändern müssen, indem wir die Wiese später mähen oder anders beweiden lassen.

